

Django 3000 rockt jetzt auch

Kempten Südkorea, Finnland, Russland und das bayerische Hinterland – so unterschiedlich die Orte, an denen Flo, Jan-Philipp, Kamil und Michi von der Band „Django 3000“ in den letzten Jahren ihre überschäumende „Bonaparty“ gefeiert haben, so vielseitig sind die Erfahrungen, die sie auf ihren Reisen sammeln konnten. Musikalisch sind die wildromantischen Raubeine reifer geworden, und auch eine Spur ernster. Gipsy Disco war gestern – die Djingos von heute rocken nun über alle musikalischen Grenzen hinweg. Dazu trägt auch ein Keyboarder bei. Am Freitag, 7. April (20 Uhr), tritt Django 3000 in der Kultbox in Kempten auf. Karten im Vorverkauf gibt es im AZ-Service-Center, Telefon 0831/206 55 55, und in der Big Box, Telefon 0831/570 55 33. (az)

Passionskonzert mit Stabat Mater

Kempten Das „Stabat Mater“ von Giovanni Battista Pergolesi (1710 bis 1736) erklingt am Samstag, 8. April, um 19 Uhr in der Kemptener Kirche St. Anton. Die Bach-Arien „Seele, deine Spezereien“ aus dem Oster-Oratorium und „Erbarme dich“ aus der Matthäuspassion ergänzen das Programm des Passionskonzertes. Unter der Leitung von Stellario Fagone werden Streicher der Bayerischen Staatsoper das Konzert instrumental begleiten. Die Gesangspartien übernehmen Chifumi Matsunaga (Sopran) und die in Unterthingau lebende Altistin Christine Herz. Veranstaltet wird das Konzert vom Kulturverein Cantare Unterthingau mit Unterstützung der Klosterpfarrkirche St. Anton. Der Eintritt ist frei (Spenden erbeten). (az)

Broilers treten in der Big Box auf

Kempten Ihr Song „Keine Hymnen heute“ hat sich zum Radio-Hit entwickelt – die 2009 gegründete Punk-Rockband Broilers ist mit ihrem Nummer-Eins-Album „(sic!)“ in der Erfolgsspur. Am Samstag, 8. April, um 20 Uhr treten die fünf Düsseldorf in der Big Box Allgäu auf. Die meisten Konzerte ihrer aktuellen Hallen-Tournee sind mittlerweile ausverkauft, aber für ihren Auftritt in Kempten gibt es noch Karten – beispielsweise bei unserer Zeitung, Telefon 0831/206 55 55, und in der Big Box, Telefon-Nummer 0831/570 55 33. (az)



Auch ausgelassene Tanzsenen gibt es (hier mit Elisa Allgaier).

Tanzend durch die Jahrzehnte

Premiere Das Kemptener Theater erzählt in „Das Ballhaus“ aufregende private und politische Geschichten. Das Amateur-Ensemble spielt lustvoll auf – ganz ohne Worte

VON MICHAEL DUMLER

Kempten Es sollte ein schöner Tag werden, doch es kommt alles anders: Der SS-Obersturmbannführer gratuliert dem jungen Hochzeitspaar. Und dann packt der alte Nazi die Braut und zwingt sie zum Walzer tanzen. Der Ehemann steht wie versteinert da und reißt entsetzt die Augen auf. Ja, dieser Tanz ist eine Vergewaltigung. Eine starke Szene in der neuen, ungewöhnlichen Eigenproduktion des Theaters in Kempten (TiK). „Das Ballhaus“ ist ein Stück, das ganz ohne Worte auskommt. Die Darsteller tanzen sich über zwei Stunden lang durch ein Jahrhundert – von den 1920ern bis heute. Und das ist witzig, erfrischend, unterhaltsam, tiefinnig, komisch, aber auch grausam, brutal, stimmt traurig, macht nachdenklich. Die 100 Premierenbesucher spenden am Ende im Theater-Oben großen Applaus.

Es ist ein mutiges Projekt, das der Münchner Regisseur Barry Goldman und die Kemptener Choreografin Kaija Klug seit November vergangenen Jahres mit dem Kemptener Bürgertheater Tanz umgesetzt haben. Eine Feuertaufe für die 15 Amateur-Darsteller ist der Beginn: Vor einem imaginären Spiegel machen sie sich in der Mitte des Saales für die Party zurecht. Die Frauen schieben den BH hoch, zupfen Augenbrauen und Wimpern zurecht, die Männer packen den Tiger aus und posieren als Macho. Dazu gibt's Disco-Musik etwa „Ladies Night“ von Kool & The Gang. Und dann wird das Rad der Zeit zurück gedreht in die 1920er Jahre, in die Zeit von Caruso und Charleston.



Verliebtes Paar: Felix Mezey und Marla Graf.

Fotos: Achim Crispian

Das Ballhaus ist Treffpunkt unterschiedlicher Menschen. Hier begegnen sich ein machohaftes Kleinganove, ein umtriebiger Gewerkschafter, eine Professorengattin und ein Ehepaar bewacht die Tochter, die mit einem Jungen anbandelt. Wichtig machen sich zwei Nazis, eine Diva und ein Großindustrieller. Die Jüngsten im Ensemble, die beiden 18-jährigen Marla Graf und Felix Mezey, stechen durch ihr frisches, komödiantisches Talent heraus. Sie hätten auch vor 100 Jahren in jedem Stummfilm das Publikum geführt. Für tänzerischen Schwung sorgen beispielsweise auch Elisa Allgaier (als junge Geliebte) und Alex Lange (als Nazi und John Travolta). Ruhender Pol ist der Barmann, der das mitunter heftige private und politische Treiben beobachtet. Richard Aigner – der einzige Profischauspieler – spielt ihn mit pointierter, stoischer Gelassenheit.

Für die Zuschauer gibt es viel zu schauen – nicht nur wegen der ständig wechselnden, stimmigen Kostüme (Ausstattung: Michael S. Kraus). Zu Beginn ist es noch nicht ganz leicht, dem stimmigen Reigen zu folgen. Doch bald ist klar, wer wen verkörpert. Dann macht es Spaß, den hochmotivierten und überzeugenden Darstellern auf ihrer turbulenten Zeitreise zuzuschauen. 1981 hatte das französische Théâtre du Campagnol das Stück (Le Bal) entwickelt und uraufgeführt. Drei Jahre später verfilmte Ettore Scola den Stoff. Die in Kempten gezeigte deutsche Fassung von Jochen Schöchl stammt aus dem Jahr 2014.

Von Lili Marleen bis Stayin' Alive

La Traviata, Lili Marleen, In the Mood, Hound Dog, Ganz in Weiß, Stayin' Alive – Regisseur Goldman hat tief in die Musikskiste gegriffen und streut legendäre Radioreportagen bruchstückhaft („Wollt ihr den totalen Krieg?“ „Aus, aus, das Spiel ist aus, Deutschland ist Weltmeister“) und TV-Ereignisse wie die Mondlandung. Hin und wieder hätte eine Straffung gut getan. An

den ersten, dramaturgisch dichten, spannenden Teil kommt der zweite mit bunten Themen wie Nachkriegszeit, Aufschwung, Disco-Ära, Mauerfall nicht heran. Die Fallhöhe der Protagonisten ist geringer. Doch das lustvoll agierende Ensemble und die nostalgische Pop-Musik hält das Publikum bei der Stange. Ein klasse Stück – gegen die Geschwätzigkeit unserer Zeit. Anschauen. Mitfeiern, Mitleiden, Mitfreuen.

Darsteller und Termine

- **Darsteller** Elisa Allgaier, Gisela Antor, Cengiz Bozkurt, Katja Diete, Martina Dorn, Hartmut Engel, Anja Felder, Marla Graf, Maria Grekova, Thorsten Hahn, Bernhard Kayser, Alexander Lange, Michael Mayer, Felix Mezey, Lucia Scholz, Richard Aigner.
- **Weitere Termine** 7., 8., 9., 21., 22., 23., 27., 28. April. Karten im AZ-Service-Center, 0831/206 430.

Traumhafter Norden

Orchesterverein Dirigentin Mary Ellen Kitchens und ihre Musiker präsentieren Ohrwürmer aus Skandinavien. Die Besucher im ausverkauften Stadttheater hören aber auch Neues

VON MARKUS NOICHL

Kempten „Nordische Träumereien“ verspricht ein Konzert des Orchestervereins Kempten, das Schüler des Allgäu-Gymnasiums moderierten. Ein klug konzipiertes Programm verband Ohrwürmer mit Entdeckungen. Die Zuhörer im ausverkauften Stadttheater jubelten. 13 Schülerinnen und Schüler brachten durch ihre engagierten Präsentationen und kleine, liebenswerte Pannens „human touch“ (Menschlichkeit) in den Abend. „Musik und Kulturjournalismus“ hieß ihr Projekt-Seminar.

Dirigentin Mary Ellen Kitchens beließ es (wie meist) nicht beim Standard-Repertoire, sondern servierte eine sensationelle Ausgrabung. Schon mal was von Elfrida Andree (1841 bis 1929) gehört? Diese begabte Musikerin und Kämpferin für Frauenrechte wurde 1862 als erste Schwedin Kantorin, vorher war dieser Beruf Frauen verboten. Wie gekannt sie komponierte, bewies die Ouvertüre zur Oper „Fritthjofs Saga“ von 1909. Aus der

handschriftlichen Partitur (das Werk ist nicht verlegt) ließ Kitchens Noten anfertigen. Unglaublich, was für Entdeckungen heute noch möglich sind, welche Schätze knapp neben dem Strom des Gewohnten schlummern!

Zur Einstimmung erklang von einem Lehrer Andrees, dem Dänen Niles W. Gade (1817 bis 1890), „Nachklänge von Ossian“. Der Schotte James Macpherson hatte in den 1760er Jahren angeblich das keltische Nationalepos ausgegraben, nach dem nicht nur die Schotten dürsteten, sondern die ganze europäische Romantik. Selbst Napoleon war begeistert von dieser ersten „Fantasy“ und ihren kühnen Helden. Als sich herausstellte, dass es nur eine geschickte erdichtete Fortführung historischer Splitter war, störte das kaum jemand. Das postfaktische Fake-News mächtiger sind als die schöne Realität, Bühne und Wirklichkeit sich mischen, das wird sich wohl nie ändern.

Auch Gades Konzert-Ouvertüre von 1840 über den Ossian-Stoff (der Name war inspiriert von einem keltischen Orpheus namens Oisín) bat

virtuos-wollüstig in dieser Atmosphäre von nordischer Weite und Heldentum, nach dem unsere Seelen, gefangen von kleinlicher Alltags-Enge, sehnsüchtig verlangen. Und es ist ja auch Aufgabe der Kunst, die Illusion dieser Großzügigkeit, ja Unendlichkeit zumindest für Minuten herzustellen.

Ein Hauptwerk des Abends, Mozarts Klarinettenkonzert, hat zwar beim besten Willen nichts zu tun mit dem hohen Norden. Aber das lässt sich dadurch ausgleichen, dass die Solistin von dort kommt. Wenn es sich dann noch um so einen Glücksgriff handelt wie Agnese Skrastina aus Lettland. Wie man, nein frau mit 25 Jahren so überirdisch schön Klarinette spielen kann, das darf man als tönendes Wunder bezeichnen.

Bekanntester Gruß aus dem Norden war die Peer Gynt-Suite Nr. 1 des Norwegers Edvard Grieg, auch wenn die berühmte Morgenstimmung in Ägypten spielt, also recht südlich anzufeldeln ist. Der Orchesterverein inszenierte, bei Kitchens in

besten Händen, jeden der vier Sätze in einer ganz eigenen Stimmung und Farbe. Ergreifend schwebend, ja jenseitig der Tod der Mutter Peers. Mit ihrem beschwingten Tanz ent- und verführt Anitra den Helden wieder zurück ins Leben. Am Ende steht der mächtige Marsch durch die „Halle des Bergkönigs“. Die Trolle dort sind nicht gut auf Peer zu sprechen und unterstellen ihm, die Tochter ihres Königs verheiratet zu haben. In der Moderation des Abends wurde das gesteigert zu „geschwängert“. Es würde wohl ein eigenes Projekt-Seminar „Trollische Biologie“ erfordern, um zu erforschen, ob das anatomisch überhaupt möglich ist ...

Die versöhnend-friedliche Zugabe war „Solveigs Lied“. Diese Ex verzeiht Peer Gynt ein Leben der Irrungen, wartet treu des Heros und erlöst ihn schließlich. Ach ja. Übrigens: Der Name Solveig wird in Norwegen „Sulwaig“ ausgesprochen. Selbst gehört vor wenigen Wochen von einer gleichnamigen Norwegerin im Allgäu. Europa wird zum Dorf.



Heimatliche Klänge mit feinen Musikern

Bei Martin Kerns Traditionskonzert „Volksmusik aus den Alpenländern“ in der Sommerau Buchenberg waren wieder feine heimatliche Klänge zu hören. Der Buchenberger Multinstrumentalist hatte – wie üblich – ein buntes Programm mit Ensembles aus Bayern, Österreich und der Schweiz zusammengestellt und einen kompetenten Moderator verpflichtet: Johannes Hitzelberger aus Pfirten, dessen Stimme man vom Bayerischen Rundfunk, der die Sendung auch aufzeichnete, her kennt. Er stellte die Allgäuer Bauernmusik, das Schweizer Duo „Iheimisch“ (Bild), den Tiroler Wolfgang Schaffner mit der Harfe, das Allgäuer Klarinettenquartett, die Saitenmusik Kern und das Scherzzytherduo Kerber/Kern vor. Solos der Interpreten begeisterten zusätzlich die vielen Besucher im Saal.

Text/Foto: Eddi Nothelfer